

## Seltsame Neuropteren-Formen.

Von Alex. Reichert, Leipzig.

(Hierzu die Titeltafel.)

Die verschiedenen Insektengruppen zeigen in der Regel in ihrem Äußern eine gewisse Homogenität der Erscheinung, die es dem geübten Auge des Insektenkenners ermöglicht, die Zugehörigkeit eines Tieres zu einer bestimmten Familie, Gattung oder Art auch ohne Lupe und Bestimmungstabelle zu erkennen. Und zwar nicht nur das ruhende Objekt, sondern auch das in Bewegung oder in Ausübung einer andern Lebensfunktion befindliche wird er an gewissen Eigentümlichkeiten erkennen (eine Fähigkeit, die nur durch langjährige Übung in reger Sammeltätigkeit erworben werden kann). Man nennt diese Erscheinung den Habitus des Tieres.

Nun gibt es aber fast in jeder Gruppe einige Ausnahmen, die vom Gesamthabitus auffallend abweichen, indem sie sich durch seltsame Formen oder intensive Farben auszeichnen.

Ich habe aus der Ordnung der Neuropteren in moderner Auffassung einige dieser bizarren Formen herausgegriffen und auf der Titeltafel abgebildet; zwei davon sind unserer heimatlichen Flur fremd, die dritte ist bei uns eine so seltene Erscheinung, daß wohl vielen Entomologen eine Abbildung erwünscht sein dürfte.

Von der iberischen Halbinsel stammt die *Nemoptera lusitana* Lch. (Fig. 1), ein sehr sonderbares Wesen. Sie erinnert habituell an unsere Gattung *Ephemera*, mit der sie in der Ruhestellung übereinstimmt, da beide dann die Flügel nach oben zusammenschlagen.

*Nemoptera* (Fadenflügel) hat man die Gattung wegen der eigentümlich gestalteten Hinterflügel genannt, die dem Beschauer zuerst ins Auge fallen. Morphologisch erinnern diese Gebilde lebhaft an die Halteren (Schwingkölbchen) der Fliegen, denen sie allerdings in der Länge bedeutend überlegen sind, da sie fast das Doppelte der Vorderflügelänge beträgt. Exotische Formen, z. B. *Nina Meade-Waldoi* Nav. haben sogar Hinterflügel von über dreifacher Körperlänge und von noch schmalere Form als *Nemoptera*.

Die geringe Ausdehnung der Oberfläche der Hinterflügel läßt diese natürlich ganz ungeeignet erscheinen, der Flugfortbewegung zu dienen, wie die breiten Vorderflügel,

aber man darf wohl annehmen, daß sie Einfluß auf die Flugrichtung ausüben können, demnach als Steuer wirken.

Der alte Nürnberger Rosenhauer schreibt in seiner Arbeit über die Tiere Andalusiens von *N. lusitanica*, die er im Juli auf Viehweiden bei Granada nicht selten fand, daß sie durch ihr ruhiges, gleichsam schwimmendes Fliegen einen interessanten Anblick boten.

Wie bei der Imago-, so kommen auch bei der Nemoptera-Larve ähnliche, außergewöhnliche Längenverhältnisse vor; hier sind es aber nicht die Extremitäten, die abnorm gebildet sind, sondern es ist der vordere Teil des Körpers, der zu einem langen Giraffenhals ausgedehnt ist, während der Hinterleib den Habitus der Myrmeleon-Larven zeigt. Packard<sup>1)</sup> bildet eine solche Larve ab, die an den Pyramiden gefunden wurde, ohne die Art zu nennen.

In Süd-Europa kommen außer *N. lusitanica* noch *N. coa* L. und *N. sinuata* Oliv. vor.

Anfang der neunziger Jahre kam mir die erste *Mantispa styriaca* Poda (Fig. 2) zu Gesicht. Ich erhielt von Herrn Nebel, Dessau, ein ♂, welches am 26. 7. 92 in der Mosigkauer Heide bei Dessau von Eiche geklopft wurde. *Mantispa* ist in Mitteldeutschland eine der größten Seltenheiten und wurde erst „neuerdings von Heidenreich in Mehrzahl bei Dessau erbeutet“, wie in den Sitzungsberichten der Ent. Ges. Halle zu lesen ist<sup>2)</sup>. Dort findet sich auch Näheres über die biologischen Verhältnisse, die in den zoologischen Lehrbüchern (z. B. Claus-Grobben) nur allgemein behandelt werden.

Herr Rosenbaum berichtet in der Sitzung vom 20. November 1911: „Aus den winzigen, gestielten, rosenroten Eiern schlüpfen nach drei Wochen behende, mit kräftigen Saugzangen bewehrte Larven. Dieselben leben in (soll wohl heißen von) den Eiern derjenigen Wolfsspinnen (*Lycosidae*), die erbsenförmige Kokons verfertigen — also nicht bei den Arten mit linsenförmigen Kokons! — und verbringen die acht Monate vom September bis April ohne jede Nahrungsaufnahme. Nach der Häutung sind sie nicht wieder zu erkennen: die Laufbeine sind stummelförmig geworden, das dicke, von Fett strotzende, madenartige Wesen ähnelt nunmehr einer Wespenlarve. Die zweite Larvenhaut wird während des Nymphenstadiums beibehalten, und nach vier-

<sup>1)</sup> Text-Book of Entomology.

<sup>2)</sup> Rosenbaum, Mitteilungen aus der Entomologischen Gesellschaft zu Halle a. S. 1912, Heft 3/4, S. 31.

wöchiger Puppenruhe erscheint die Imago, die anscheinend von Fliegen lebt. Die Räuber sitzen morgens an Büschen, während der Mittagshitze verkriechen sie sich unter den Blättern. Daß auch der vielgerühmte mütterliche Instinkt nicht unfehlbar ist, beweist der Umstand, daß die Spinnen dem Befall ihrer Kokons ohne die geringste Gegenwehr zusehen und dann die geleerten Kokons wochenlang unentwegt weiter bewachen.“

Durch die Freundlichkeit des Herrn Heidenreich, Dessau, erhielt ich voriges Jahr ein lebendes Mantispa-Weibchen, das schon wochenlang in Gefangenschaft gehalten und mit Fliegen gefüttert worden war. Die Dame war anfangs noch ziemlich lebhaft und packte die gebotenen Fliegen mit einer blitzschnellen Bewegung ihrer Fangbeine<sup>1)</sup>, aber bald wurde sie bequemer und unsicherer beim Fangen der Beute. Ich hatte nicht immer Fliegen zur Hand, hielt aber zurzeit gerade einige Wespenester im Betrieb, deshalb fütterte ich mit Wespenlarven, die ich an einer Stelle öffnete und dann der Mantispa mundgerecht präsentierte, worauf sie von ihr ausgeschlürft wurden.

Kurz vor ihrem — erst nach Wochen erfolgenden — Ende legte sie an die Schachtelwand eine Anzahl Eier, die ich konservierte, da sie unbefruchtet zu sein schienen. Sie waren auf kleinem Raum zerstreut abgelegt, wie gewöhnlich bei *Chrysopa*, aber — offenbar unter der Einwirkung des eintretenden Marasmus — nicht aufrecht, sondern niederliegend.

Das Vorkommen der *M. styriaca* ist überall mit „selten“ bezeichnet; in Mitteldeutschland ist sie außer bei Dessau früher bei Berlin auf dem Pichelwerder<sup>2)</sup> einmal gefangen worden. In Dalmatien kommt noch eine zweite Art *M. perla* Pall. vor<sup>3)</sup>. Diese, mit goldigen Augen geschmückte Art wurde, wie mir Herr cand. rer. nat. Stich, hier, mitteilte, von ihm in der Umgebung der zoologischen Station Rovigno beobachtet, wie sie auf einer Blüte von *Zizyphus*<sup>4)</sup> sitzend, auf Beute lauerte.

1) Vergl. Reichert, Raubbeine bei Insekten, Entomologisches Jahrbuch 1906, S. 82 und Tiltelafel.

2) Rostock, Neuroptera germanica.

3) Rostock, l. c.

4) *Zizyhus vulgaris* Lamarck und *Z. Lotus* Lamarck sind zwei baumartige, in Nord-Afrika heimische spitzdornige Rhamnaceen mit gelben Blüten, die in Süd-Europa kultiviert und verwildert sehr häufig auftreten, sich eines lebhaften Blütenbesuchs zahlreicher Insekten erfreuen und wegen ihrer verheerenden Wirkung auf die Fangnetze jeden Insekten-sammler zur Verzweiflung bringen können.

In der Farbenzusammenstellung mit Nemoptera übereinstimmend, ist der abgebildete *Ascalaphus coccajus* W. V. — Er gehört zu den wenigen europäischen Neuropteren, die lebhaftere Farben zeigen; die Fühler sind, im Gegensatz zu denen der nahen Verwandten vom Myrmeleon-Typus, außerordentlich lang — fast von Flügellänge — und verdicken sich am Ende plötzlich zu einer kurzen, breiten Keule.

Die *Ascalaphus* werden oft für Schmetterlinge gehalten. Laien und Fachleute versichern übereinstimmend, daß die Ähnlichkeit mit Schuppenflüglern, besonders im Fluge, eine ganz frappante sei.

Die Larven sind den Ameisenlöwen ähnlich, aber sie leben nach Brauer<sup>1)</sup> „zwischen Gras und anderen Pflanzen und spinnen sich daselbst im Juni in einen weichen, kugeligen Kokon ein. Die Nahrung besteht aus verschiedenen Insekten.“

Wie Nemoptera, so gehören auch die meisten *Ascalaphus* dem Süden von Europa an, doch sind zwei von etwa einem Dutzend Arten, *A. macaronius* Scop. und *coccajus* W. V., schon länger als deutsche Bürger bekannt. Für die letztere Art gibt Rostock<sup>2)</sup> sogar Thüringen als Fundort an, aber leider ohne nähere Ortsangabe, so daß sich die Notiz schwer wird nachprüfen lassen. Sichere Fundstellen von *Ascalaphus* befinden sich im südlichen Teile des fränkischen Jura am Abhange der Walhalla bei Regensburg und noch nördlicher bei Riedenburg (Dr. Enslin leg.).

Außer den beiden genannten Arten fand ich vor nicht langer Zeit in einer neuern entomologischen Zeitschrift (deren Titel mir nicht mehr erinnerlich ist) *A. longicornis* L. als in Deutschland vorkommend verzeichnet, so daß es also zurzeit drei deutsche *Ascalaphus*-Arten gibt.

<sup>1)</sup> Brauer, *Neuroptera austriaca*.

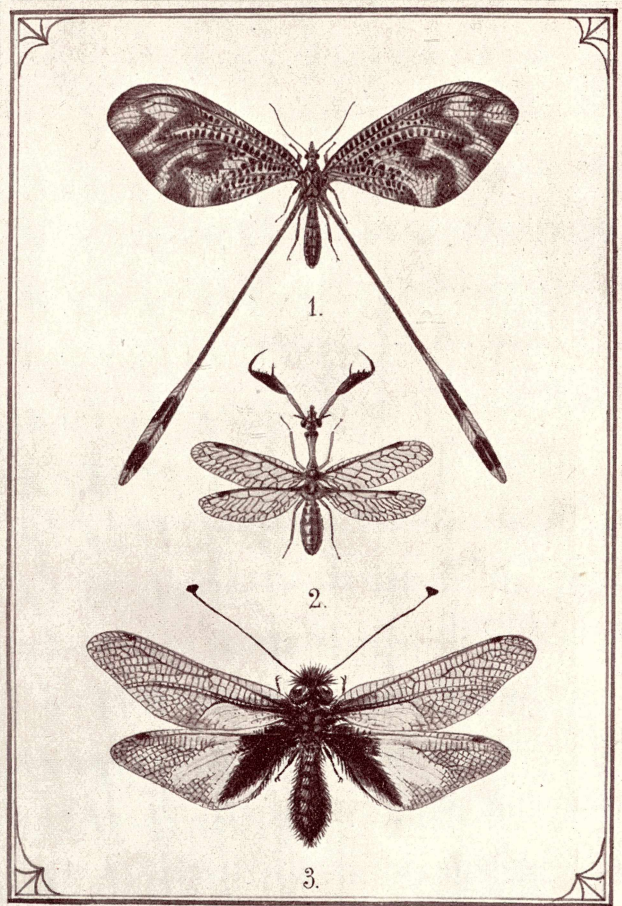
<sup>2)</sup> l. c.



### Merkspruch.

Was du gründlich verstehst, das mache!  
 Was du gründlich erfuhrest, das sprich!  
 Bist du Meister im eignen Fache,  
 Schmäht kein Schweigen im fremden dich.  
 Das Reden von allen magst du gönnen  
 Denen, die selbst nichts machen können. Geibel.

Entomologisches Jahrbuch 1915.



Seltsame Neuropteren-Formen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Reichert Alexander

Artikel/Article: [Seltsame Neuropteren-Formen 144-147](#)